

**Angela Hoffmeyer    Kandidatur-Rede für den VAfK-Bundesvorstand**  
**Bundesmitgliederversammlung am 04.04.2009**  
**in Frankfurt / Main**



Sehr verehrte Mitglieder, meine Damen und Herren,

ich hatte bereits im Vorfeld dieser Bundesmitgliederversammlung Gelegenheit, mich persönlich vorzustellen und Fragen zu meiner Kandidatur zu beantworten. Mit meiner Kandidatur für den Bundesvorstand verbinde ich den Wunsch, meine persönlichen und beruflichen Erfahrungen und meine Erfahrungen als Kreisvorstand in einem bundesweit vernetzten Team einzubringen und die Solidarisierung von Männern und Frauen im VAfK zu fördern:

**Gemeinsam sind wir stark!**

Noch immer bilden die Trennungsväter das Rückgrat des VAfK. Gerade die hoch betroffenen Trennungsväter neigen vielfach dazu, aus ihrer schwierigen Situation heraus und durchaus nachvollziehbar allem Weiblichen mit Misstrauen und Distanz zu begegnen. Zunehmend finden jedoch auch Frauen den Weg in den VAfK, die unter derselben gesellschaftspolitischen Realität leiden wie die Männer und – als persönlich Betroffene oder Mitbetroffene – nach Lösungsstrategien suchen.

Wenn die Väterrechtsbewegung die Zeichen der Zeit erkennt und diese Frauen mit auf den Weg nimmt, wenn Männer und Frauen gemeinsam aufbrechen und gemeinsame Ziele definieren, dann können beide mehr für sich und ihre Kinder erreichen als wenn sie getrennt oder gar gegeneinander marschieren. Die Solidarisierung von Männern und Frauen hat also einen sozialen und einen strategischen Aspekt.

Mit meiner Kandidatur für den Bundesvorstand möchte ich ein Wegzeichen setzen:

**Gemeinsam sind wir stark!**

Ich möchte an dieser Stelle ein paar Worte zu meinem persönlichen Lebensweg sagen, der mich zielsicher in den VAfK geführt hat. Das Thema Trennung und Scheidung und damit verbunden das Thema Eltern-Kind-Entfremdung zieht sich nämlich wie ein roter Faden durch mein Leben:

Als Tochter einer von PAS betroffenen Mutter erlebte ich das Entfremdungs-drama zunächst in der Rolle des Enkelkindes. Zwar setzte sich mein Vater dafür ein, dass ich regelmäßig Kontakt auch zu meinem Großvater mütterlicherseits hatte, jedoch wirkten diese Besuche auf mich als Kind immer irgendwie steif und befremdlich. Die Angehörigen meines Großvaters habe ich nie kennengelernt.

Es war übrigens mein Vater, der durch sein Vorbild das Motto meiner Kandidatur geprägt hat: **Nicht Brücken sprengen, sondern Brücken bauen!** Mein Vater war Architekt. Er hat es verstanden, dort zu versöhnen, wo die Fronten verhärtet waren – und er war einer jener „neuen Väter“, die paritätische Partnerschaft und Elternschaft gelebt haben. Dafür bin ich ihm unendlich dankbar.

**Angela Hoffmeyer    Kandidatur-Rede für den VAfK-Bundesvorstand**  
**Bundesmitgliederversammlung am 04.04.2009**  
**in Frankfurt / Main**

Als Ehefrau war ich dann erneut mit dem Problem konfrontiert. Mein Mann war PAS-Kind. Er hatte seinen Vater im Alter von drei Monaten verloren und war durch seine Mutter systematisch entfremdet worden – mit dem Ergebnis, dass er während seines Medizinstudiums psychisch dekompenzierte. Als ich ihn kennenlernte, versuchte er gerade wieder im Leben Fuß zu fassen. Es gab Phasen, in denen ich mit meinem Schwiegervater, mit dem ich mich sehr gut verstand, in meinem Bemühen, eine Brücke zwischen ihm und seinem Sohn zu bauen, nur heimlich telefonieren konnte, um nicht von meinem Mann „Kumpaneij“ vorgeworfen zu bekommen. Es gelang mir, die Beziehung zwischen Vater und Sohn zu stabilisieren – allein die verhinderte frühkindliche Bindung war nicht mehr herzustellen. Gemeinsame Kinder waren uns nicht vergönnt. Unsere Ehe scheiterte – darin sind wir uns einig – an den schwierigen gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, denen wir allein ohnmächtig ausgeliefert waren.

In meiner nachfolgenden Partnerschaft mit einem Trennungsvater war ich wiederum in einen Scheidungskonflikt involviert, diesmal in der Rolle der Zweitfrau. Aber diesmal suchte ich die Lösung nicht mehr auf dem individuellen Weg: Im VAfK fanden wir Solidarität und Unterstützung. Wiederum machte ich es mir zur Aufgabe, für die Kinder eine Brücke zu beiden Eltern zu bauen. Dies funktionierte, weil ich mich als Zweitfrau in die zweite Reihe stellte und die Elternautonomie förderte. Die Kinder haben es mir gedankt.

Mit meinem Engagement im VAfK auf Kreis- und Bundesebene möchte ich die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen mitgestalten. Der VAfK hat die Chance und Pflicht als ein Verein, der sich für das Recht aller Kinder auf beide Eltern einsetzt, den Finger in die Wunde zu legen wo es nötig ist und gleichzeitig konstruktive Lösungsstrategien in die Familienpolitik einzubringen.

Ein wichtiges politisches Forum ist der **Väterkongress**. Ich freue mich, auch in diesem Jahr als Leiterin des Tagungsbüros mitwirken zu dürfen, und ich hoffe, viele von Euch am ersten Maiwochenende in Karlsruhe wiederzusehen.

Abschließend möchte ich ganz besonders meinen Freunden und Freundinnen im Kreisverein Karlsruhe für ihre Solidarität und Unterstützung danken.

**Unsere Stärke liegt im Team! Gemeinsam sind wir stark!**

Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit